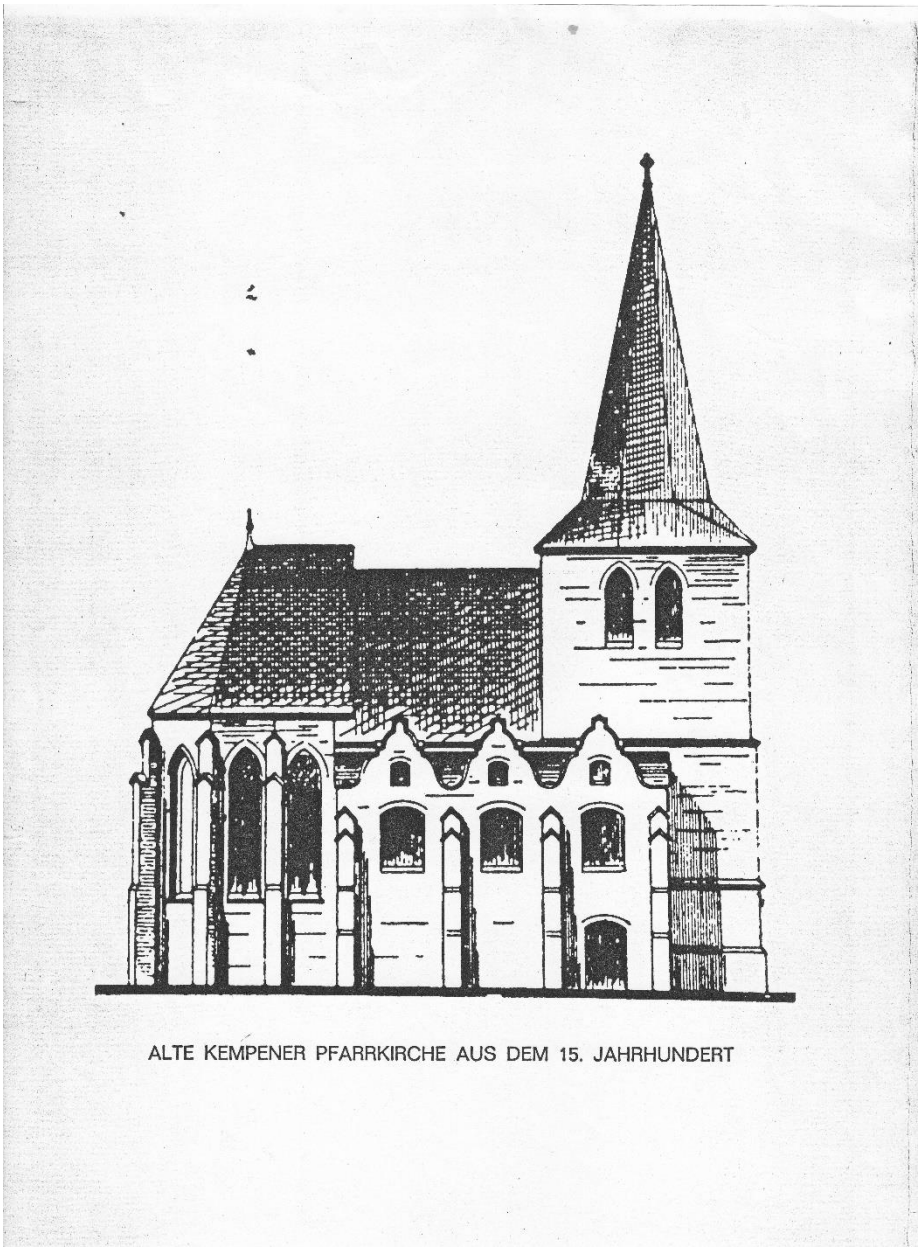
Das „Alte Chörchen“

Ganz fest ins Herz haben die Kempener*innen den Chorraum der ehemaligen Kirche geschlossen. Allerdings war dies nicht immer so in der Geschichte dieses Kleinods. An der Stelle des Chörchens stand wohl ehedem die erste Kapelle des Ortes (1134) aus Holz zu Ehren „Unserer Lieben Frau“. Im Jahre 1254 wurde diese Kapelle, dann wahrscheinlich schon aus Stein, in das Gangolfusstift zu Heinsberg eingegliedert. Die Stiftsherren mussten als Gegenleistung Gottesdienste in der Kempener Kapelle abhalten. Erweiterungen durch das Mittelschiff und ein südliches Seitenschiff schlossen sich an. Um 1450 wurde der Turm errichtet und der erste gotische Chorraum mit Hauptaltar „Unserer Liever Vrauwen“ entstand.

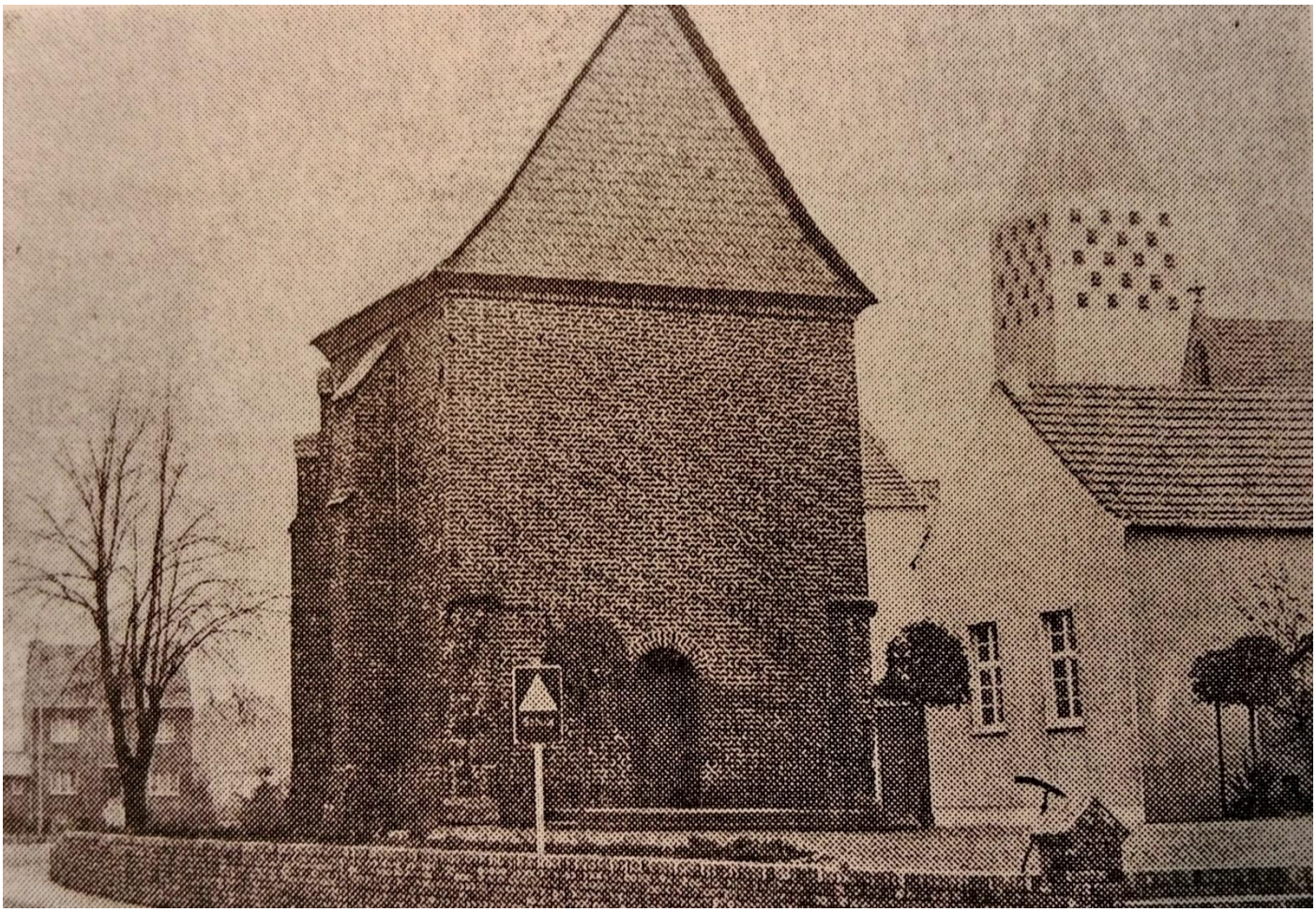
Die alte Kempener Pfarrkirche mit dem „Alten Chörchen“ im Vordergrund. An der Rückwand (hier mit Kreuzigungsgruppe) schießt die historische St. Katharina St. Josef Schützenbruderschaft in der heutigen Zeit den Prinzen- und Königsvogel mit der Armbrust aus.

Im Jahre 1457 wurde ein Katharinenaltar gestiftet. Anno 1559 erzählt die Chronik von der Stiftung eines Nikolausaltars, verbunden mit der Änderung des Pfarrpatroziniums. Nach der Einäscherung des Dorfes im Jahre 1588 nahmen die Kempener den Wiederaufbau der Kirche als dreischiffigen Backsteinbau mit einer Länge von 17 m, 12 m Breite und einer Turmhöhe von 25 m in Angriff.
Die Kirche war vom alten Friedhof umgeben. Die Fundamente der alten Kirche wurden auf Initiative von Pastor Leo Plum im Jahre 1977 freigelegt und bis zur Platzhöhe aufgemauert. Nach dem Wiederaufbau der Kirche um 1600 wurde Kempen zur eigenständigen Pfarrei erhoben. Im Jahre 1635 erfolgte der Anbau einer Sakristei. Mit den Jahrzehnten wurde die Kirche für den wachsenden Ort zu klein und auch der bauliche Zustand verschlechterte sich stetig.



ALTE KEMPENER PFARRKIRCHE AUS DEM 15. JAHRHUNDERT

Der Kölner Erzbischof Philippus Krementz sah bei einer Visitation im Jahre 1889 eine Erweiterung oder einen Neubau als dringlich an. So kam es am 10. Juni 1900 zur Grundsteinlegung der neuen Pfarrkirche. Gegen den Willen des Landeskonservators erfolgte der Abbruch der alten Kirche bis auf den Chorraum, welcher wohl aus „Pietätsgefühl“ erhalten blieb. Die große Öffnung zur Kirche wurde zugemauert und das Chörchen dem Verfall geopfert. Der Einsturz des Gewölbes im Jahre 1920 zeigte dies dramatisch. Unter Pfarrer Johannes Toussaint wurde dem Verfall ein Ende bereitet und das Chörchen 1928 in eine Kriegergedächtnisstätte umgewandelt, welche am 30. November 1930 eingeweiht wurde, genau in dem Jahr, in dem das erste Heimat- und Dekanatsschützenfest in Kempen stattfand.



Das „Alte Chörchen“ mit zugemauertem Triumphbogen

Am Ende des Zweiten Weltkriegs trug das Chörchen abermals schwere Schäden davon, doch anlässlich des Heimat- und Dekanatsschützenfestes 1957 wurde es erneut hergerichtet. Im Jahre 1964 brachte man eine Gedenktafel für die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs an. Pastor Plum initiierte 1976 die Öffnung des zugemauerten Triumphbogens, welcher verglast wurde. Beim Einbau eines Fußbodens trat ein Grabgewölbe zum Vorschein. Wer jedoch in dieser Grabkammer aus dem 15. Jahrhundert beigesetzt wurde, ob Angehörige der Adelsgeschlechter von Haus Kempen oder gar kirchliche Würdenträger, wird wohl für immer ein Rätsel bleiben. Die Öffnung der Grabkammer wurde mit einer alten Altarplatte verschlossen. Anlässlich des 500-jährigen Jubiläums der Kempener Schützen renovierte man unter Leitung des damaligen Präsidenten Konrad Ohlenforst im Jahre 2007 umfangreich das Chörchen. Im Jahre 2013 erneuerte der Ortsverschönerungsverein die Eingangsstufen.

Zur wertvollen Inneneinrichtung zählt das große Wandkreuz aus dem Jahre 1791, das Weihwasserbecken aus der alten Kirche, das gotische Sakramentsschränkchen in der linken Chorwand und eine Büste von Pastor Konrad Jakobs. Diese stammt aus dem Besitz der Unternehmerfamilie Thyssen. Der 1874 in Theberath geborene und im Jahr 1900 geweihte Priester wurde bekannt als „Ruhrpastor“. Er verstarb im Jahr 1931 als Dechant in Mülheim/Ruhr.

Altes Chörchen

Quelle: Anna Petra Thomas: Chörchen war schon fast verschwunden
Karin Klimmeck: Ein Stück der alten Kempener Pfarrkirche
Willi Frenken: Handelt es sich um die letzten der um 1500 ausgestorbenen Mangelmanns?